



*Olo Myrberg*

## Otto Binswanger †.

Am 15. Juli 1929 ist *Otto Binswanger* verstorben. Im Jahre 1879 hat er, damals erster Assistent am pathologischen Institut zu Breslau, seine erste Arbeit in diesem Archiv veröffentlicht. Sie berichtete von anatomischen Untersuchungen über die Ursprungsstelle und den Anfangsteil der Carotis interna. Gerade diese Arbeit wurde nach seinem eigenen Zeugnis für seinen ganzen weiteren Lebensgang insofern von besonderer Bedeutung, als sie den damaligen Herausgeber dieses Archivs, *Karl Westphal*, auf *Otto Binswanger* aufmerksam machte. Auf Grund dieser Arbeit trug *Karl Westphal* ihm die Übernahme einer Assistentenstelle an der psychiatrischen Abteilung der Charité an, und so wurde aus dem damaligen Pathologen *Binswanger* der Psychiater und Neurologe. Im Jahre 1929 hat er seine letzte Arbeit, die in diesem Archiv zum Abdruck kam, veröffentlicht, eine Arbeit, in der er sich mit seinem Lieblingsthema, der klinischen Stellung der Degenerationspsychosen und ihrer Gliederung, beschäftigt. Er hat also fast 50 Jahre zu den Mitarbeitern dieses Archivs gehört; seit 1916 war er Mitherausgeber.

*Otto Binswanger* ist am 14. Oktober 1852 zu Münsterlingen geboren. Sein Vater war damals ärztlicher Leiter der Irrenabteilung an dem Kantonalspital zu Münsterlingen. Dieses Spital war bis zum Jahre 1848 ein Benediktinerkloster gewesen und dann in ein Krankenhaus umgewandelt worden. *Binswanger* verlebte in Münsterlingen nur wenige Kinderjahre, da sein Vater im Jahre 1857 diese Stellung aufgab und das jetzt noch in den Händen der Familie befindliche Sanatorium für Nerven- und Geisteskranke in Kreuzlingen gründete. *Otto Binswanger* besuchte das Gymnasium in Frauenfeld im Kanton Thurgau, wo er auch das Reifezeugnis erwarb, um sich dann, dem väterlichen Vorbilde folgend, dem Studium der Medizin zu widmen. Er studierte in Heidelberg, Straßburg und Zürich. Schon in Straßburg interessierte er sich sehr lebhaft für die pathologische Anatomie, angeregt durch seinen Lehrer *Recklinghausen*; er arbeitete daher auch während der Ferien am pathologischen Institut. Nachdem er 1874 sein ärztliches Examen in Zürich abgelegt hatte, betätigte er sich, um sich praktisch weiter zu bilden, neun Monate lang in der väterlichen Anstalt in Kreuzlingen. Zweifellos ist gerade diese Zeit, wo er unter dem in der praktischen Psychiatrie so reich erfahrenen Vater arbeitete, für ihn von allergrößter Bedeutung geworden. Da ihm während dieser praktischen Tätigkeit noch mancherlei Lücken in seinen Kenntnissen zum Bewußtsein gekommen waren,

beschloß er, zur weiteren Ausbildung nach Wien zu gehen, wo er namentlich *Theodor Meynert* hörte und an seiner Klinik eifrig hirnanatomische und klinische Studien betrieb. Er gedachte immer mit großer Dankbarkeit der Anregungen und Förderungen, die er „von diesem genialen Pfadfinder im Gebiete der Hirnanatomie“ empfangen habe. Er trat dann am 1. Januar 1877 als Assistenzarzt an der Provinzialanstalt und psychiatrischen Klinik in Göttingen ein, an deren Spitze damals *Ludwig Meyer* stand. In Göttingen erwarb er sich mit einer Dissertation „Über trophische Störungen bei Geisteskranken“ die medizinische Doktorwürde und widmete sich mit Eifer und Hingebung der klinischen Tätigkeit. Er fand in *Ludwig Meyer* gerade den Lehrer, den er brauchte, da dieser nicht nur ein hervorragender Kliniker war, sondern auch ein ausgezeichnete pathologischer Anatom, der in den organischen Erkrankungen des Zentralnervensystems genau Bescheid wußte. Auf seine Anregung widmete sich *Binswanger* wieder pathologisch-anatomischen Studien, und es kam schließlich dazu, daß er zur Vervollständigung seiner Kenntnisse als Assistent an das pathologische Institut übertrat und so Assistent von Prof. *Ponfick* wurde. Als bald darauf *Ponfick* als Nachfolger *Cohnheims* nach Breslau berufen wurde, siedelte er mit diesem Ostern 1878 dahin über. Er übernahm dort die erste Assistentenstelle am pathologischen Institut, die durch den Abgang *Weigerts* frei geworden war und arbeitete sehr eifrig fast zwei Jahre lang unter *Ponfick*. Er veröffentlichte eine Reihe von pathologisch-anatomischen Arbeiten und dachte lebhaft daran, sich in Breslau für pathologische Anatomie zu habilitieren. Er erhielt auch auf Befürwortung der Breslauer medizinischen Fakultät die deutsche Approbation als Arzt.

Mitten aus diesen Plänen, sich ganz der pathologischen Anatomie zu widmen und die akademische Laufbahn in Breslau einzuschlagen, wurde *Otto Binswanger* plötzlich dadurch herausgerissen, daß ihm, wie schon oben erwähnt, *Karl Westphal* gerade auf Grund jener ersten in diesem Archiv veröffentlichten Arbeit eine Oberarztstelle an der psychiatrischen und Nervenlinik der Charité anbot. *Binswanger* nahm, wohl nach schweren innerlichen Kämpfen, diese Stelle 1880 an und geriet so wieder auf die Bahn, die ihm seiner ganzen Anlage nach bestimmt und von der er nur vorübergehend, angezogen durch die pathologische Anatomie, abgeirrt war. Nun war er wieder auf dem rechten Wege!

Er arbeitete an der Charité zunächst auf der Nervenabteilung, dann auf den psychiatrischen Abteilungen. Mit Begeisterung stürzte er sich in die Arbeit unter der Leitung seines Lehrers *Karl Westphal*, dem er bis an sein Lebensende die größte Verehrung und Dankbarkeit bewahrte. Außer der reichen klinischen Arbeit war *Binswanger* durch Abhaltung von Ausbildungskursen für Kreisärzte in Anspruch genommen, in denen er sein ausgezeichnetes Lehrtalent zeigen konnte. Die Erfolge in diesen Kursen

waren auch später der Anlaß, daß ihn in so jungen Jahren die medizinische Fakultät der Universität Jena berief. Im Frühjahr 1882 habilitierte sich *Binswanger* in Berlin für Psychiatrie mit einer anatomischen Arbeit über eine Mißbildung des Gehirns und schon am 1. August des gleichen Jahres wurde er als außerordentlicher Professor der Psychiatrie und Direktor der Landesirrenheilanstalt nach Jena berufen.

Er fand in Jena, wo im Jahre 1879 eine neue Klinik gebaut worden war, insofern sehr schwierige Verhältnisse vor, als sein Vorgänger, schon seit zwei Jahren leidend, nicht mehr ausreichend für die ihm unterstehende Anstalt hatte sorgen können. *Binswanger* richtete diese neue Klinik ganz nach neuzeitlichen Grundsätzen ein, wobei ihm die Erfahrungen aus der väterlichen Anstalt und aus den Anstalten in Göttingen und Berlin sehr zugute kamen. Er widmete sich mit Eifer und Hingebung dem akademischen Unterricht, der in Jena auch längere Zeit brach gelegen hatte, und es gelang ihm sehr rasch infolge seines angeborenen Lehrtalents, bei den Studierenden der Medizin das Interesse für die damals noch sehr vernachlässigte Psychiatrie zu erwecken. Obwohl zu dieser Zeit die Psychiatrie noch kein Prüfungsfach war, hatte er stets gut besuchte Vorlesungen. Seiner Tatkraft gelang es, daß schon im Jahre 1891 das Extraordinariat für Psychiatrie an der Jenenser Universität in ein Ordinariat umgewandelt wurde. In seiner Antrittsvorlesung, die er damals als Ordinarius hielt, sprach er in ausgezeichnete Weise über die Lehraufgaben der psychiatrischen Klinik.

*Binswanger* verstand es, sich tüchtige Mitarbeiter heranzuziehen. Seit 1886 war *Theodor Ziehen* Oberarzt an der Klinik, zu seinen Assistenten gehörten später *Oskar Vogt*, der immer eine treue Anhänglichkeit an Jena bewahrt hat, und vorübergehend auch *K. Brodmann*.

Schon frühzeitig erkannte *Binswanger* die Notwendigkeit, in einer psychiatrischen Klinik auch Übergangsfälle und nervöse Kranke zu behandeln. Anfangs waren diese „Nervenkranken“ in einem kleinen Bauernhause, das noch zu der Klinik hinzugehörte, untergebracht. Im Jahre 1905 wurde ein besonderes Haus für Nervenkranken errichtet, und zwar zum großen Teil aus Privatmitteln, die *Binswanger* durch sein energisches Eintreten für diesen Plan zusammengebracht hatte. Seine Jenenser Tätigkeit war reich gesegnet an Erfolgen und Ehrungen der verschiedensten Art. Er lehnte mehrere ehrenvolle Berufungen nach auswärtigen Universitäten, so nach Halle und Bonn, ab und blieb der Jenauer Hochschule treu; zweimal war er Rektor der Universität.

Neben seiner klinischen, wissenschaftlichen und Lehrtätigkeit war *Binswanger* auch in reichlichem Maße privatärztlich beschäftigt; er war wohl der gesuchteste psychiatrische Consiliarius seiner Zeit.

Während des Krieges wurde die Nervenabteilung der psychiatrischen Klinik als Lazarett eingerichtet. *Binswanger* versorgte mit großer Hingebung und unter den schwierigsten Verhältnissen, zum Teil auch mit

nur ungenügender Assistenz, die zahlreichen Nervenkranken, die ihm da zuströmten und war gleichzeitig als fachärztlicher Berater beim 11. Armeekorps tätig. Er hat sich zweifellos während dieser Zeit mehr angestrengt, als ihm zuträglich war. Im Jahre 1918 erkrankte er im Anschluß an eine Grippe schwerer und ging daher im Wintersemester 1918/1919 auf Urlaub. Da sich sein Zustand, den er damals zunächst ziemlich ernst beurteilte, während dieses Urlaubs wesentlich gebessert hatte, nahm er im Sommersemester 1919 seine Tätigkeit wieder auf, mußte jedoch zu seinem Bedauern feststellen, daß er den Anstrengungen auf die Dauer nicht mehr gewachsen war. Er gab daher am 1. Oktober 1919 seine Stellung endgültig auf und siedelte in seine Heimat nach Kreuzlingen über.

In Kreuzlingen widmete er sich einer literarischen Tätigkeit, verfolgte mit Interesse alle Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Neurologie und Psychiatrie, nahm an ärztlichen Kongressen und Sitzungen teil und stand mit seiner reichen Erfahrung seinem Neffen *Ludwig Binswanger*, der nach dem Tode seines Vaters die Leitung des Sanatoriums in Kreuzlingen übernommen hatte, mit Rat und Tat zur Seite. Er veröffentlichte noch eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten, hielt wiederholt auf ärztlichen Versammlungen Vorträge und beteiligte sich in anregender Weise an den Diskussionen. Mitten in dieser Arbeit traf ihn am 15. Juli 1929 ein Herzschlag, der ihm einen sanften Tod brachte!

Die wissenschaftlichen Arbeiten *Otto Binswangers* erstrecken sich auf das ganze große Gebiet der Neurologie und Psychiatrie. Seine ausgesprochene Neigung für die pathologische Anatomie, die ihn vorübergehend an seiner wahren inneren Berufung zweifeln ließ, bestimmte auch weitgehend seine Arbeitsrichtung. Sie führte ihn dazu, daß er sich zunächst in das Studium der pathologischen Histologie der *Dementia paralytica* vertiefte, nachdem er sich endgültig der psychiatrischen Laufbahn zugewendet hatte. Das Ergebnis seiner eingehenden, sich auf fast 10 Jahre erstreckenden Untersuchungen faßte er 1893 in seiner bekannten Monographie zusammen: „Die pathologische Histologie der Großhirnrindenerkrankung bei der allgemeinen progressiven Paralyse mit besonderer Berücksichtigung der akuten und Frühformen.“ Diese Monographie gab eine ausgezeichnete Darstellung, und zwar lediglich auf Grund eigener histologischer Untersuchungen, über die mit den damaligen Hilfsmitteln nachweisbaren Veränderungen bei der *Dementia paralytica*. Gerade auf Grund dieser Untersuchungen gelangte *Binswanger* auch zu einer schärferen Abgrenzung der Paralyse von ähnlichen Krankheitsbildern, die bis dahin mit ihr zusammengeworfen worden waren. Namentlich widmete er den arteriosklerotischen Erkrankungen, die sehr häufig als „Paralysen“ verkannt wurden, ein eingehendes Studium. Als Frucht dieser Untersuchungen fiel ihm die

Erkenntnis seiner „Encephalitis subcorticalis chronica progressiva“, die nicht nur einen ganz kennzeichnenden pathologisch-anatomischen Befund, sondern auch einen charakteristischen klinischen Verlauf hat, wie ihn *Binswanger* in ausgezeichneter Weise beschrieb, in den Schoß. Es ist der große Vorzug der Arbeiten *Binswangers*, daß nicht nur einseitig der anatomische Befund, sondern stets auch in ausgiebiger Weise der klinische Verlauf der von ihm anatomisch untersuchten Fälle Berücksichtigung fanden. Er wies auf den verschiedenen Verlauf einzelner Paralyseformen hin, namentlich auf die merkwürdig schleichend verlaufenden Fälle, bei denen eine Tabes dem Ausbruch der Paralyse vorausgegangen war, und die er als Taboparalysen abgrenzte. Er kam bei seinen Untersuchungen immer wieder auf die Abgrenzung der Paralyse von verwandten Krankheitsformen zurück, wobei ihm sein Blick für die wesentlichen klinischen Erscheinungen der einzelnen Krankheiten ausgezeichnete Dienste leistete. Seine Verdienste um die Erkenntnis der Verlaufsformen und der Abgrenzung der Paralyse fanden auch allgemeine Anerkennung. Auf dem internationalen Kongreß in Moskau im Jahre 1897 erstattete er das Referat über die Entstehung und die differentielle Diagnose der Dementia paralytica. Die Frage der Paralyseentstehung hat ihn auch noch bis in seine letzten Lebensjahre hinein eingehend beschäftigt, und eine seiner letzten Arbeiten, die im Archiv für Psychiatrie veröffentlicht wurden, gibt ein Referat wieder, das er auf der Jahresversammlung des schweizerischen Vereins für Psychiatrie am 15. November 1924 gehalten hat. In diesem Referat erkennt er rückhaltlos die großen Verdienste *Nißls*, *Alzheimers*, *Noguchis*, und anderer noch lebender Forscher für die Erkenntnis der Paralyse an, weist aber auch mit Nachdruck auf die noch immer klaffenden Lücken in unserer Kenntnis des eigentlichen Wesens dieser rätselhaften Erkrankung hin. Er hat in dieser Arbeit zum letzten Mal zu den Fragen Stellung genommen, die ihn seit der ersten Zeit seiner akademischen Laufbahn immer wieder und wieder beschäftigten. Als echter Forscher freute er sich über all die Fortschritte, die in der langen Zeit seiner Mitarbeit in diesen Fragen erzielt worden sind.

Angeregt durch die Untersuchungen seines hochverehrten Lehrers *Karl Westphal* hat *Binswanger* sich auch frühzeitig dem Epilepsieproblem zugewendet. Ebenso wie die Paralysefrage hat es ihn auch Zeit seines Lebens beschäftigt. In einer Reihe von experimentellen Arbeiten, die er zum Teil gemeinsam mit *Theodor Ziehen* durchführte, konnte er zeigen, daß die Symptome des epileptischen Anfalls nicht, wie es die damals allgemein geltende *Hitzigsche* Theorie annahm, rein corticalen Ursprungs sind. Es gelang ihm der Nachweis, daß die basalen Ganglien, vielleicht aber auch noch tiefere Teile des Zentralnervensystems an dem Ablauf des epileptiformen Anfalls beteiligt sind. Diese Erkenntnis erscheint uns, nachdem die letzten Jahrzehnte uns eine genauere Kenntnis von

den Funktionen der basalen Ganglien gebracht haben, jetzt erst in ihrer vollen Bedeutung. Damals stießen solche Annahmen auf den heftigsten Widerstand, und es kam zu lebhaften mündlichen und schriftlichen Auseinandersetzungen namentlich mit *Unvericht*, der die ausschließlich corticale Genese des epileptischen Anfalls vertrat.

*Binswanger*, den Kliniker, interessierten aber neben den experimentellen Ergebnissen vor allem auch der Verlauf und die Erscheinungsformen der menschlichen Epilepsie. Er hat eine ganze Reihe von sorgfältigen und seinerzeit bahnbrechenden Untersuchungen darüber mitgeteilt und seine reichen Erfahrungen in seinem trefflichen Werk über die Epilepsie, das in dem Sammelwerk von *Nothnagel* erschien und in zwei Auflagen aufgelegt wurde, zusammengefaßt. Da ihm aus aller Herren Länder auf Grund seiner Epilepsieforschungen Krampfkranken zuströmten, konnte er seine Erfahrungen stetig erweitern und immer neue wichtige Belege für seine Ansichten beibringen. Er hat im Jahre 1912 auf der Versammlung deutscher Nervenärzte in Hamburg ein Referat über die klinische Stellung der sog. genuine Epilepsie gemeinsam mit *Redlich* erstattet. In dem damals heftig wogenden Kampf über die Aufteilung der Epilepsie in eine Reihe von Herderkrankungen des Gehirns der verschiedensten Genese erhob *Binswanger* sein gewichtiges Wort für das Festhalten an einer besonderen Epilepsieform, die man früher als genuine oder auch als echte Epilepsie bezeichnet hat. Er kennzeichnet sie als eine dynamisch konstitutionelle Störung, die meist gleichsinnig und gar nicht selten auch direkt weiter vererbt wird und die wohl eine besondere Krankheitsgruppe darstellt. Die weiteren Erfahrungen haben zweifellos *Binswanger* darin auch recht gegeben. Man kann die Epilepsie nicht ohne weiteres vollständig aufteilen; es bleibt eine gewisse Kerngruppe zurück, die man eben nach wie vor als genuine Epilepsie bezeichnen mag!

Die pathologisch-anatomische Neigung umfaßte nur die eine Seite von *Binswangers* wissenschaftlicher Tätigkeit. Er war andererseits auch der geborene Kliniker und interessierte sich vor allem für den klinischen Verlauf der verschiedenen Krankheitsformen, die er in selten anschaulicher Weise darzustellen wußte. Angeregt durch das im väterlichen Sanatorium gesammelte Wissen und auf Grund seiner eigenen reichen Erfahrungen in seiner ausgedehnten Privatpraxis wandte sich *Binswanger* schon frühzeitig auch dem Studium der großen Psychoneurosen, der Neurasthenie und der Hysterie, zu. Er hat ein gewaltiges Erfahrungsmaterial auf diesem Grenzgebiet der Psychiatrie und Neurologie gesammelt und seine Erfahrungen in meisterhafter Weise darzustellen verstanden. Er erkannte klar die große praktische Bedeutung gerade dieser Grenzfälle, deren Behandlung seine ganze ärztliche Kunst erforderte. Er fühlte sich glücklich in dieser Tätigkeit und hatte gerade da ganz hervorragende Behandlungserfolge zu verzeichnen. Außer der körper-

lichen Behandlung, für die er auch als erster in Deutschland Liege- und Mastkuren neben einer Beschäftigungstherapie zu Hilfe nahm, verwendete er stets eine maßvolle Psychotherapie, die er streng individuell zu handhaben verstand. Er hat über diese seine Erfahrungen eine Reihe von Arbeiten veröffentlicht, die namentlich für den in der allgemeinen Praxis tätigen Arzt von großer Bedeutung sind. Sein Lehrbuch der Neurasthenie gehört wohl zu den besten Darstellungen dieses Krankheitsbildes; es hätte wohl verdient, eine Reihe von Auflagen zu erleben. Es ist aus reichster Erfahrung heraus geschrieben und zeichnet sich aus durch eine treffliche Darstellungsweise.

Aber auch der anderen großen Psychoneurose, der Hysterie, hat *Binswanger* schon frühzeitig sein Interesse zugewendet. Schon in den ersten Jahren seiner Jenenser Tätigkeit, ja schon während seiner pathologisch-anatomischen Assistentenzeit in Breslau, hat sich *Binswanger* eingehend mit experimentellen Untersuchungen über die Hypnose beschäftigt. Dies führte ihn selbstverständlich ohne weiteres auch zum genaueren Studium der hysterischen Erscheinungen. Er reiste schon im Jahre 1886 nach Paris, um dort *Charcot* noch persönlich kennen zu lernen und an Ort und Stelle die Kranken dieses großen Klinikers zu untersuchen. Seine Erfahrungen über die Hysterie hat *Binswanger* dann in seinem großen Werk über die Hysterie niedergelegt, das eine Fundgrube von interessanten Beobachtungen und differentialdiagnostischen Feststellungen bildet. Er hat auch weiterhin gerade dieser Psychoneurose sein Interesse gewidmet und noch während des Krieges in der Frage der Kriegshysterie und deren Behandlung seine gewichtige Stimme erhoben.

Die große Bedeutung einer psychiatrisch-neurologischen Schulung auch für den späteren praktischen Arzt hat er schon frühzeitig erkannt und immer wieder betont. Seine durchaus auf das praktische Bedürfnis zugeschnittenen Vorlesungen waren auch der Anlaß, daß wie schon oben hervorgehoben lange Zeit, ehe die Psychiatrie Prüfungsfach war, sie stets ausgezeichnet besucht waren. Es hat wohl kaum ein Mediziner in Jena sein Staatsexamen gemacht, der nicht bei *Binswanger* Psychiatrie gehört hätte. Die Grenzgebiete der Psychiatrie sind gerade das für den Praktiker Wichtige. Auch den Fernerstehenden in diese Fragen einzuführen, verstand *Binswanger* in geradezu glänzender Weise. Ihm gelang es auch als einem unter den Ersten in Deutschland, ein Ordinariat für Psychiatrie an der Jenenser Hochschule durchzusetzen. Aus der neurologischen Schule eines *Karl Westphal* hervorgegangen, betonte er immer wieder die Zusammengehörigkeit der Neurologie und Psychiatrie. Er fand mit dieser Auffassung auch in psychiatrischen Kreisen einen erheblichen Widerstand; eine Reihe von angesehensten Psychiatern sah es damals als einen Raub an ihrer eigentlichen Aufgabe an, wenn sich der Psychiater auch mit neurologischen Fragen beschäftigte. Mit der



Zeit ist das alles anders geworden. Die Erkenntnis von der Zusammengehörigkeit der Neurologie und der Psychiatrie hat sich mehr und mehr Bahn gebrochen, und man huldigt heute allgemein einer Ansicht, wie sie *Binswanger* schon immer vertrat.

Es ist unmöglich, auf die zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten *Binswangers* im einzelnen weiter einzugehen. Ich möchte aber noch hinweisen auf seine ausgezeichnete Darstellung der allgemeinen Psychiatrie in dem von ihm und *Siemerling* gemeinsam herausgegebenen Lehrbuch, das eine ganze Reihe von Auflagen erlebt hat. Diese klare Einführung erleichtert dem Studierenden in ganz ausgezeichnete Weise, in das schwierige Studium der Psychiatrie einzudringen.

Wie jedem Forscher, so sind natürlich auch *Binswanger* manche Fehlschläge nicht erspart geblieben. So hat sein temperamentvolles Eintreten für die *Abderhaldensche* Forschung in der Psychiatrie sich als ein Irrweg erwiesen und nicht im entferntesten die Hoffnungen erfüllt, die damals diesem Verfahren namentlich auch in diagnostischer Hinsicht entgegengebracht wurden. Wie viele ältere Psychiater hat *Binswanger* seinerzeit der *Kraepelinschen* Aufstellung der *Dementia praecox* zunächst auch mit einer gewissen Skepsis gegenübergestanden, sich jedoch später mehr und mehr von dem richtigen Kern dieser Feststellungen überzeugt und *Kraepelins* große Verdienste um die klinische Psychiatrie rückhaltlos anerkannt. Mit geradezu jugendlicher Begeisterung hat er bis in sein hohes Alter hinein die Fortschritte der Neurologie und Psychiatrie verfolgt und bis in seine letzten Lebensjahre auch wissenschaftlich weiter gearbeitet, wie dies seine letzten Arbeiten bezeugen.

Der Name *Otto Binswangers* wird mit der Geschichte der Entwicklung der Psychiatrie und Neurologie um die Wende des 20. Jahrhunderts für immer verknüpft bleiben!

### Verzeichnis der Arbeiten *Otto Binswanger's*.

- 1877 Zur Kenntnis der trophischen Vorgänge bei Geisteskranken. Inaug.-Diss. (genehmigt 1877) Göttingen 1878. — Über Epilepsia vasomotoria. Berl. klin. Wschr. 1878, Nr 26.
- 1878 Zur Pathogenese des Hirnabscesses. Breslauer ärztl. Z. 1879, Nr 9.
- 1879 Anatomische Untersuchungen über die Ursprungsstelle und den Anfangsteil der Carotis interna. Arch. f. Psychiatr. 9, H. 2. — Über ascendierende Neuritis des Nervus opticus bei chronischem Hydrocephalus internus, nebst Bemerkungen über die Faserverteilung des Sehnerven in der Retina. Bresl. ärztl. Z. 1879, Nr 10. — Aneurysma der Art. hypogastr. sinistra. Bresl. ärztl. Z. 1879, Nr 15. — Experimentelle Beiträge zur Physiologie der Großhirnrinde. Tageblatt der 52. Versamml. deutscher Naturforscher und Ärzte in Baden-Baden. 19. 9. 1879, S. 314. — Anatomische Beiträge zur Indikationsfrage der Freundschen Operation. Zbl. f. Gynäk. 1879, Nr 1.
- 1880 Über die Beziehungen der motorischen Rindenzentren des Großhirns zu einzelnen Abschnitten des Rückenmarks. Verh. d. physiol. Ges. Berlin 1879/1880, Nr 15 und 16. — Über den Schreck als Ursache physischer Erkrankungen. Charité-Annalen 6, 401—412.

- 1881 Zur Frage von der akuten heilbaren Demenz. *Charité-Annalen* 6, 412—424.
- 1882 Über eine Mißbildung des Gehirns. Habilitationsschrift. *Virchows Arch.* 87, 8. Folge; 7, H. 3. — Transitorische Tobsucht im Gefolge eines Anfalls von Messingfieber. *Neur. Zbl.* 1. 3. 1882, Nr 5.
- 1883 Kasuistischer Beitrag zur Pathologie der Fühlsphäre. *Charité-Annalen* 8. — Zur Behandlung der Erschöpfungsneurose. Jahresvers. d. dtsh. Irrenärzte in Berlin. 16./17. 5. 1883. *Z. f. Psychiatr.* 40.
- 1884 Die pathologische Histologie der Dementia paralytica. Sitzungsbericht der Jena'schen Ges. f. Med. u. Naturwissensch. 1884, 11./13. Juni. — Kasuistische Beiträge zur gerichtl. Psychopathologie. *Korresp.-Bl. d. allgem. ärztl. Vereins v. Thür.* 1883/84.
- 1885 Über einen Fall von Porencephalie. *Virchows Arch.* 102. — Die pathologische Histologie der Großhirnrinde bei Dementia paralytica. *Tagebl. d. Vers. deutscher Naturforscher u. Ärzte in Straßburg u. Z. f. Psychiatr.* 42, 349.
- 1886 Epilepsie. *Realencyclopädie der gesamten Heilkunde.* 2. Aufl. Herausg. v. Prof. Dr. A. Eulenburg-Berlin. Bd. 4.
- 1887 Hypnotismus. *Realencyclopädie der gesamten Heilkunde.* 2. Aufl. Herausg. v. Prof. Dr. A. Eulenburg-Berlin. Bd. 10. — Über die Beziehungen des moralischen Irreseins zu der erblich degenerativen Geistesstörung. *Sep.-Abdr. Nr 7 des Korresp.-Bl. d. allgem. ärztl. Vereins v. Thür.* 1887. — Über Sensibilitätsprüfungen bei Tabes und Tabesparalyse. *Neur. Zbl.* 1887, Nr 2. — Über das Weir-Mitchellsche Heilverfahren. *Therapeut. Mh.* 1887, Juli/Aug. — Über den heutigen Standpunkt der Hypnotismusforschung. *Jahressitzg d. Vereins d. dtsh. Irrenärzte.* 17./18. 9. 87 Frankfurt a. M.; *Z. f. Psychiatr.* 44.
- 1888 Geistesstörung und Verbrechen. *Vortr. i. d. Versamml. deutscher Naturforscher u. Ärzte in Köln*, Sept. 1888. — *Tagebl. d. 61. Naturforscherversamml. S. 3.* Köln: Albert Ahn 1889. — Zur Pathogenese des epileptischen Anfalles. *Verhandl. d. VII. Kongr. f. inn. Med. in Wiesbaden.* S. 349—357. — Einleitende Betrachtungen über das Verhältnis zwischen Gehirn- und Geistesentwicklung. Aus einer Vorlesung. *Sep.-Abdr. Nr 10 d. Korresp.-Bl. des allgem. Vereins v. Thür.* 1888.
- 1889 Bemerkungen über die Suggestivtherapie. *Ther. Mh.* 1889, Nr 1—4. — Kritische und experimentelle Untersuchungen über die Pathogenese des epileptischen Anfalls. *Arch. f. Psychiatr.* 19, H. 3. — Über einen Fall von traumatischer Hystero-Epilepsie. *Korresp.-Bl. d. Allgem. ärztl. Vereins v. Thür.* 1889, Nr 12 u. 1890, Nr 1. — Experimentelle Untersuchungen zur Pathogenese des epileptischen Anfalles. 3. Mitt. Reizversuche an subcorticalen Zentren des Hundes; zugleich ein Beitrag zur Physiologie desselben. *Jahressitzung d. Vereins d. deutschen Irrenärzte* 12./13. 6. 1889, Jena. *Z. f. Psychiatr.* 46. — Geistesstörung und Verbrechen. *Deutsche Rundschau.* 1889, H. 3.
- 1890 Über psychisch bedingte Störungen des Stehens und des Gehens. *Berl. klin. Wschr.* 1890, Nr 21. — Zum Andenken an *Carl Westphal.* *Dtsch. med. Wschr.* 1890, Nr 10 u. 11.
- 1891 Hirnsyphilis und Dementia paralytica. *Festschrift zu Ehren des 25jährigen Jubiläums des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Meyer-Göttingen.* Hamburg: Mauke Söhne. — Gutachten über den Geisteszustand des Webers Paul X aus Y. Ein Beitrag zur Lehre v. d. erblichen Degeneration. *Vjschr. gerichtl. Med. N.-F.* III, 2. — Demonstrationen zur pathologischen Anatomie der allgemeinen progressiven Paralyse. *Mitt. auf d. Naturforscherversamml. i. Halle.* *Neur. Zbl.* 1891, Nr 20. — Die Suggestion und die Dichtung. *Dtsch. Dichtung* 9, H. 12 (1891).

- 1892 Über die therapeutische Verwertung der Hypnose in Irrenanstalten. Nach einem Referate, erstattet auf der Jahresversamml: d. dtsh. Irrenärzte. 17. 9. 1891. Ther. HMh., 1892, Nr 3/4. — Über die Irrenfürsorge in Mecklenburg. Dtsch. med. Wschr. 1892, Nr 24—26. — Bericht über die großherzogl. sächs. Landes-Irren-Heilanstalt in Jena. Korresp.-Bl. d. Allg. ärztl. Vereins v. Thür. 1892, Nr 6. — Die Lehraufgaben der psychiatrischen Klinik. Rede gehalten beim Antritte der ordentlichen Professur in der Universitätsaula zu Jena. 20. 11. 1891. Klin. Jb. 4.
- 1893 Die Psychiatrie als obligatorischer Unterrichts- und Prüfungsgegenstand. Separatvotum zur Aufklärung und zur Widerlegung der Denkschrift des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. *Schultze*. Monogr. bearbeitet. Jena: Gustav Fischer. Die pathologische Histologie der Großhirnrindenerkrankung bei der allgem. progr. Paralyse mit besonderer Berücksichtigung der akuten und Frühformen. Monogr. bearbeitet. Jena: Gust. Fischer 1893.
- 1894 Die Abgrenzung der allgem. progr. Paralyse. Ref. auf d. Jahresvers. d. Vereins dtsh. Irrenärzte zu Dresden. 20. 9. 1894. — Z. f. Psychiatr. 52. Vorwort zu *Rohde*: Über den gegenwärtigen Stand der Frage nach der Entstehung und Vererbung individueller Eigenschaften und Krankheiten. Jena: Gustav Fischer 1894. — Agoraphobie, Epilepsie, epileptische Geistesstörung, Grübelsucht. Realencyclopädie d. ges. Heilkunde. 4. Aufl. v. *Eulenburg*.
- 1895 Ernährungskuren bei Nervenkrankheiten (Mastkuren). Handbuch der speziellen Therapie innerer Krankheiten. Bd. 5, Abt. 8, S. 42ff. Jena: Gust. Fischer.
- 1896 Zur Reform der Irrenfürsorge in Deutschland. Nach einem Vortrag in der staatswissenschaftlichen Gesellschaft zu Jena. Korresp.-Bl. d. allg. ärztl. Vereins v. Thür. 1896, 1—2. — Zur Revision der medizinischen Prüfungen. Jena: Herm. Pohle 1896. — Die Pathologie und Therapie der Neurasthenie. Vorlesungen f. Studierende u. Ärzte. Jena: Gust. Fischer.
- 1897 Über die Pathogenese und klinische Stellung der Erschöpfungspsychosen. Berl. klin. Wschr. 1897, Nr 23.
- 1898 Beiträge zur Kenntnis der Lymphzirkulation in der Großhirnrinde. Zus. m. Dr. *H. Berger*. Virchows Arch. 152. — Beiträge zur Pathogenese und differentiellen Diagnose der progressiven Paralyse. Virchows Arch. 154, H. 3. — Über einen eigenartigen hysterischen Dämmerzustand. Mschr. Psychiatr.
- 1899 Die Epilepsie. Spez. Pathologie und Therapie von Hofrat Prof. Dr. *Nothnagel*. 12, T. 1, Abt. 1. Wien: Alfred Hölder. — Zur Kasuistik der Agraphie. Z. f. Hypnotismus 9, H. 2. 85. — Ärztliches Obergutachten über einen mit Simulation verbundenen Fall von Hysterie. Zus. mit Dr. *Krause*. Mschr.
- 1900 Die psychologische Denkrichtung in der Heilkunde. Rede geh. b. d. akad. Preisverteilung 16. 6. 1900.
- 1901 Über hysterische Skoliose. Korresp.-Bl. d. Allgemeinen ärztl. Vereins v. Thür. 1902, Nr 2. — Zur Klinik und pathologischen Anatomie der postinfektiösen und Intoxikationspsychosen. Zus. mit Dr. *H. Berger*. Arch. f. Psychiatr. 34, H. 1.
- 1902 Die allgemeine progressive Paralyse der Irren. Sonderabdruck aus: „Die Deutsche Klinik“ 1901. Urban u. Schwarzenberg. — Kriminalpsychologische Ausführung zu dem Fall „Fischer“, Deutsche Rundschau.
- 1903 Die Hysterie für das *Nothnagelsche* Sammelwerk im Druck befindl. 1904 bzw. 1905 erschienen. — Zur allgemeinen Pathologie und pathologischen Anatomie der Taboparalyse. Mschr. f. Psychiatr.
- 1904 Lehrbuch der Psychiatr. mit *Siemerling* u. a. bei Gust. Fischer-Jena.
- 1905 Grundzüge zur Behandlung der Geisteskrankheiten. Dtsch. med. Wschr.

- 1905, Nr 10. — Die Nervenabteilung der psychiatrischen Klinik zu Jena. Rede gehalten bei der Eröffnungsfeier. 16. 7. 1905. Korresp.-Bl. d. allgem. ärztl. Vereins v. Thür. 1905, Nr 7. — Über den moralischen Schwachsinn, mit besonderer Berücksichtigung der kindlichen Altersstufe. Berlin: Reuther u. Reichard 1905.
- 1907 Über Herderscheinungen bei genuiner Epilepsie. Mschr. f. Psychiatr. 22, H. 5.
- 1908 Die forensische Bedeutung der hysterischen Dämmerzustände. „Das Recht“, 12, Nr 15—16. 10. 8. 1908.
- 1909 Aufgaben und Ziele der Epilepsieforschung in symptomatol. und ätiolog. Beziehung. „Epilepsia“. 1. Januar 1909. — Die Erhaltung der Volkskraft und Volksgesundheit und die Verhütung ihrer Schädigung durch Alkoholismus. Vortrag auf der 7. Hauptversamml. des Deutschen Medizinalbeamtenvereins. Sonderdruck aus em offiziellen Bericht dieses Vereins 1909.
- 1910 Die allgemeinen Grundlagen der Psychiatrie. Jkurse ärztl. Fortbildg 1910, H. 5. Mai 1911. Fortsetzung davon: Jkurse ärztl. Fortbildg 1911, Heft 1. Mai. — Wie erhalten wir unsere geistige Tätigkeit gesund? Sonderabdruck aus dem IV. Internationalem Kongreß für Irrenpflege. Berlin 1910.
- 1911 Über psychopathische Konstitution und Erziehung. Rede gehalten bei der Feier der akademischen Preisverteilung. 17. 6. 1911. Jena: G. Neuenhahn, Universitätsbuchdruckerei. — Pathogeneses und Therapie der Epilepsie und Hysterie. Z. ärztl. Fortbildg 8. Nr 17/18 (1911).
- 1912 Die klinische Stellung der sog. „genuinen“ Epilepsie. Ref. auf dem Neurologenkongr. in Hamburg. 27. 9. 1912. Mschr. f. Psychiatr. 32, H. 5 (1912). Schlußwort hierzu. Sonderabdruck aus der Dtsch. Z. f. Nervenheilk. 45.
- 1913 Über den angeborenen Schwachsinn im kindlichen Alter. Jkurse ärztl. Fortbildg 1912. 5. — Ehescheidung wegen Geisteskrankheit. Dtsche Juristenzeitung 1913, Nr 1. — Halbseiten-Erscheinung bei Epilepsie. Sonderabdruck aus Nr 9 der Korrespondenz.-Bl. des allgem. ärztl. Vereins von Thüringen. — Über die forensische Bedeutung der hysterischen Psychosen. Jkurse f. ärztl. Fortbildg. Maiheft 1913. — Zur Entmündigung wegen Trunksucht und zur Trinkerfürsorge: — Die *Aderhaldensche* Seroreaktion bei Epileptikern. Sonderabdruck aus der Münch. med. Wschr. 1913, Nr 42.
- 1914 Zur Serodiagnostik der Epilepsie. Vortrag. Sonderabdr. Korresp.-Bl. des Allg. ärztl. Vereins v. Thür. 1914, Nr 2. — Die seelischen Wirkungen des Krieges. „Der Deutsche Krieg“. H. 12. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt.
- 1915 Hysterosomatische Krankheitserscheinungen bei der Kriegshysterie. Mschr. f. Psychiatr. 1915, H. 1—2. — Gegen die Beschränkung der Kinderzahl. Volksstimme Frankfurt a. M. 13. 12. 1915.
- 1917 Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie der Arterien des Gehirns. Zusammen mit *Jul. Schaezel*: Sonderabdruck. Arch. f. Psychiatr. 58.
- 1918 Ein weiterer Beitrag zur pathologischen Anatomie der Hirnarterien. Zbl. f. allgem. Path. 29, Nr 22 (1918).
- 1921 Die Kriegshysterie. Handbuch der ärztlichen Erfahrungen im Weltkrieg 1914/1918. Sonderdruck aus Bd. 4. — Das Hysterieproblem im Lichte der Kriegserfahrungen nach einem Vortrag 11. 3. 1920 in der ärztlichen Gesellschaft Zürich. Sonderabdruck aus der Schweiz. med. Wschr. 1920, Nr 33. — Bemerkungen zu Die Bedeutung des hypnotischen Experiments für die Hysterie von *Sydney Altruz-Upsala*. Berl. klin. Wschr. 1921, Nr. 20, 501.
- 1922 Die klinische Stellung und physiopathologische Bedeutung des striären Syndroms. Schweiz. Arch. f. Neurologie 10, H. 2 (1922). — Kasuistischer Beitrag zur klinischen Analyse der Striatumserkrankungen. Schweiz. med. Wschr.

- Referat über: *O. Förster*: Zur Analyse und Pathophysiologie der striären Bewegungsstörungen. Sonderdruck aus Schweiz. Arch. Neur. **10**, H. 2 (1922). Referat über: *H. C. Hall*: La dégénérescence hépatolenticulaire. Sonderdruck aus Schweiz. Arch. Neur. **10**, H. 2 (1922). — Die Pathogenese und Prognose der Epilepsie. Sonderdruck aus der Münch. med. Wschr. **1922**, Nr. 39, 1395—1399 und Nr 40, 1432—1435.
- 1924 Die Pathologie und Pathogenese der Paralyse. Arch. f. Psychiatr. Sonderdruck aus Bd. **72**, H. 3—4. — Die Haager internationale Opiumkonvention und Artikel 69 der Bundesverfassung. Sonderabdruck aus der Schweiz. med. Wschr. **54**, Nr 23. — Neurologische Betrachtungen zur Pathogenese des Diabetes mellitus. Auszug aus einem Vortrag im Thurg. kantonalärztl. Verein am 15. 11. 23. Sonderabdruck aus der Schweiz. med. Wschr. **1924**, Nr 13.
- 1925 Betrachtungen über Volksart, Rasse und Psychose im Thüringer Lande. Arch. f. Psychiatr, Sonderdr. aus Bd. **74**, H. 2—4 (1925).
- 1926 Über einen Fall von hysterischem Pseudoparkinsonismus. Sonderabdruck aus der Schweiz. med. Wschr. **1926**, Nr 30.
- 1928 Die klinische Stellung der Degenerationspsychosen, zugleich ein Versuch ihrer Gliederung. Arch. f. Psychiatr. **83**, H. 83. — Zur Pathogenese der Organneurosen. Vortrag am 2. Juni bei der Jahresversammlung des allgemeinen ärztlichen Vereins von Thüringen. Sonderabdruck aus der Dtsch. med. Wschr. **1928**, Nr 34.

Berger-Jena.